

Predigt am Ostersonntag, dem 27.03.2005 in Hohenfichte und Erdmannsdorf

Als der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erschrecken aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Matthäus 28,1-10

Die Woche fängt gut an, liebe Gemeinde. Sie fängt mit Ostern an, mit der Auferstehung Jesu. Ostern ist ja kein verlängertes Wochenende, sondern ein verlängerter Wochenanfang. Zwei Feiertage, weil einer für so einen guten Anfang gar nicht ausreicht.

Die Woche fängt gut an – für die beiden Marias: Mit einem Friedhofsbesuch. Zwei Tage nach der Beerdigung. Was soll das für eine Woche werden! – Vielleicht könnte mit der Zeit eine liebe Gewohnheit daraus werden: Jede Woche am selben Tag in aller Herrgottsfrühe zum Friedhof gehen, das Grab pflegen, trauern, im Geist mit dem Verstorbenen sprechen.

Und dann macht das Leben dem Tod einen Strich durch die Rechnung. Und den Trauernden gleich mit. Mit dem Tod war zu rechnen. Mit dem Tod ist immer zu rechnen. Er gehört nun mal zum Leben dazu. Manchmal kommt er zu früh, manchmal kommt er zu grausam. Aber er kommt. – Mit der Auferstehung war nicht zu rechnen. Ist nicht zu rechnen.

Wir rechnen jedenfalls mit dem Schlimmsten. Wir rechnen mit dem Tod. Wir rechnen unseren Friedhofshaushalt nach. Und sorgen uns, wenn nicht genügend Menschen sterben. Die Kirche des Auferstandenen ist Friedhofsträger geworden. Die Gemeinde dessen, der gesagt hat: „Lass die Toten ihre Toten begraben“ ist selber zum Bestattungsbetrieb geworden.

Was, wenn wir am dritten Tage zum Grabe kämen, und gesagt bekämen: *Er ist nicht hier; er ist auferstanden?* – Für viele wäre das eine Horrorvorstellung – mit Anklängen an Gruselfilme über Untote und ähnliches. Denn mit der Auferstehung rechnen wir nicht.

Auferstehung der Toten – das wäre das Ende des Bestattungswesens. Wir würden auf unseren offenen Rechnungen für die Friedhofsgebühren sitzenbleiben. Denn wer bezahlt schon für leere Gräber! Zum Glück rechnen wir nicht damit – mit der Auferstehung der Toten. Zum Glück bleiben unsere Toten tot. Die Woche fängt an, wie jede neue Woche, und das ist gut so.

Wir haben vorsichtshalber den Wochenanfang gleich auf den Montag verschoben. Auferstehung ist ein erbaulicher Feiertagsgedanke fürs Wochenende, keine Realität, mit der wir durch den wöchentlichen Alltag gehen.

Ostern ist der verrückteste Wochenanfang der Weltgeschichte. Nichts ist, wie es sein soll: Erdbeben. Ein Engel öffnet ein Grab. Sitzt auf der Grabplatte, wie um zu sagen: „Dieses Grab wird niemand wieder verschließen.“ Und der Verstorbene ist weg: *Er ist auferstanden*, sagt der Engel.

Fürchtet euch nicht! Das sagen Engel immer. Weil sie immer dort sind, wo das passiert, womit keiner gerechnet hat. Auferstehung zum Beispiel.

Völlig klar doch, dass da erst mal nur Furcht und Entsetzen ist. So etwas geschieht nicht wirklich. Und so kehren die beiden Marias wieder um. Entsetzt. Ratlos. Was sollen sie auch tun. Und dann ist da doch noch etwas: „Könnte es nicht doch sein ..., gibt's das vielleicht wirklich ..., hatte er nicht so etwas gesagt? – Wir haben es nie verstanden.“

Auferstehung – das ist doch eine Metapher: Die erwachende Natur im Frühjahr. Sonnenstrahlen und Kinderlachen. Lebensfreude und Osterhasen. Die Hoffnung nicht aufgeben. – Aber dass Tote lebendig werden?

Freude: Er ist nicht tot?

Und da steht er vor ihnen. Kein Geist, kein Untoter. Sondern der Gekreuzigte. – Der Auferstandene! Er ist nicht tot. Er lebt!

Nicht: „Ja, er lebt noch!“, sondern: „Er lebt!“ Ohne Noch. Ohne Wenn und Aber. Er lebt: mehr als er vor seinem Tod gelebt hat.

„Und jetzt geht los“, sagt er. Nicht Grabpflege ist noch angesagt. Auch nicht die Pflege eines leeren Grabes. Keine Tränen der Trauer mehr und keine Gespräche mit einem Toten. Sondern Lachen und Tränen der Freude. Und Verkündigung an die Lebenden: Er lebt! Und ihr sollt auch leben!

Und ihr sollt ihm auch begegnen, dem Auferstandenen. In Galiläa. Oder in Sachsen. Dort wo ihr zu Hause seid. Wo ihr arbeiten geht. Wo eure Toten begraben sind. Sie sollen auch leben.

Ich weiß schon: Ihr geht morgen oder übermorgen wieder auf den Friedhof. Wie immer: zur Grabpflege und zum stummen Gespräch mit euren Verstorbenen. Und wir werden uns auch in dieser Woche wieder mit Friedhofsverwaltung beschäftigen. Sicher werde ich bald wieder an einem Grab stehen und sagen: „Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zum Staube“, und das Grab wird geschlossen und der Tote verwest. Und die Angehörigen trauern, kommen früh am Morgen zum Grab und weinen. Und das Grab bleibt geschlossen, und der Tote bleibt tot. – So war das immer. Damit rechnen wir.

Und doch verkündigen wir gerade an den Gräbern die Auferstehung Jesu, die Auferstehung der Toten.

Denn womit keiner gerechnet hat, ist geschehen. Der Gestorbene lebt. Der Gekreuzigte ist auferstanden. Damit rechnen wir: Gegen die Wirklichkeit des Todes und der Gräber erzählen wir vom leeren Grab und bekennen wir die Auferstehung der Toten.

Und es kann geschehen: Während noch Tränen der Trauer unseren Blick verschleiern, sehen wir einen Engel auf dem Grabstein sitzen, und er sagt uns: *Fürchtet euch nicht! Jesus ist auferstanden.* Und in unsere Angst und unsere Trauer mischt sich etwas von der österlichen Freude. Wir wenden uns um und begegnen dem Auferstandenen. Jesus lebt. Wir leben auch. Unsere Toten werden leben. Und wir werden auch leben. Leben im Angesicht des Todes, ja. Aber Leben auch im Tod und über den Tod hinaus.

Der Friedhof kann uns zum Gottesacker werden. Zu einem Ort, wo wir Gott begegnen. Seinem Engel und dem auferstandenen Herrn.

Die Woche fängt gut an. Diese Woche fängt mit Ostern an. Und jede Woche fängt mit Sonntag an. Erinnern wir uns noch an das russische Wort für „Sonntag“? – Воскресение – Auferstehung. Jeden Sonntag feiern wir Auferstehung. Was wäre ein Gottesdienst ohne den Auferstandenen? Jeden Sonntag ist Ostern. Und so fängt jede Woche gut an.

Und dann begegnet uns der Auferstandene auch hier in Sachsen. Wo wir zu Hause sind. Wo wir arbeiten gehen. Wo unsere Toten begraben sind. Ja, sie leben. Wir leben. Weil Jesus lebt! Halleluja!